

NEUFASSUNG

Vorlage für die Sitzung des Senats am 26.11.2019

„Hörsaal- und Veranstaltungszentrum der Universität – Freigabe der Planungsmittel“

A. Problem

Die Universität Bremen ist eine exzellente Forschungsuniversität und ein inspirierender Ort der Bildung. Dort wird in einem breiten Fächerspektrum gelehrt und geforscht. Mit ihrem Profil zieht die Universität Bremen zahlreiche Studierende und die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Karrierestufen aus Deutschland und der Welt an. Dabei setzt sie auch auf Innovation in der Lehre. Mit forschendem Lernen, vielfältigen, attraktiven Studiengängen, Promotionsmöglichkeiten sowie einer Kultur des kritischen Denkens und Diskutierens eröffnet die Universität Bremen Studierenden und Promovierenden beste Zukunftschancen.

Seit ihrer Gründung pflegt die Universität internationale strategische Partnerschaften in Forschung und Lehre. Ihren internationalen Campus entwickelt sie stetig fort und fördert die weltweite Mobilität ihrer Studierenden. Dies erfordert vor allem Raum für die Lehre, für wissenschaftliche Kooperationen sowie für den notwendigen nationalen und internationalen wissenschaftlichen Austausch.

Das Institut für Hochschulentwicklung (HIS + HE) hat in einer von der Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz 2016 in Auftrag gegebenen Studie festgestellt, dass die Universität Bremen im Vergleich mit 12 anderen Universitäten in Deutschland eine niedrige Zahl an Hörsälen und einen knappen Bestand an Lehrräumen bei einem Spitzenplatz in der Auslastung der Lehrräume aufweist. Mit dem Hörsaal- und Veranstaltungszentrum (HVZ) soll ein modernes und attraktives Gebäude für Lehre und Forschung entstehen, das diesen Flächenbedarf befriedigt.

Die Landesregierung plant, die im Wissenschaftsplan 2025 enthaltene Baumaßnahme Hörsaal- und Veranstaltungszentrum (HVZ) der Universität umzusetzen.

B. Lösung

Für den Bau eines Hörsaal- und Veranstaltungszentrum (HVZ) sollen im ersten Schritt die mindestens erforderlichen Planungsmittel bereitgestellt werden.

Ergänzend zur Verbesserung der Lehrsituation soll in dem Hörsaal- und Veranstaltungszentrum in Form von Tagungen und Kongressen auch Raum für internationale Forschungskooperationen und die Präsentation der universitären Leistungen geschaffen werden. Die Planungen für das Gebäude umfassen drei Hörsäle mit jeweils 900 Sitzplätzen, wobei zwei der Hörsäle mittels einer mobilen Trennwand zu einem Audimax mit 1.800 Sitzplätzen zusammengefasst

werden können. Neben den Hörsälen sind zusätzlich zehn Seminarräume mit jeweils 100 Quadratmeter Grundfläche vorzusehen. Außerdem soll in dem Hörsaal- und Veranstaltungszentrum (HVZ) in den oberen Etagen ein Angebot von Büroflächen und kleineren Seminar- und Sitzungsräumen in einer Größenordnung von 4.500 m² Nutzfläche bereitgestellt werden. Dort soll ein sozialwissenschaftlicher Fachbereich, der bisher ausschließlich angemietete Räumlichkeiten nutzt, untergebracht werden. Dies führt zu einer Entlastung des universitären Grundhaushalts in Höhe von rund 0,9 Mio. € pro Jahr. Diese Mittel werden eine bessere Ausstattung der Lehre ermöglichen. Eine Machbarkeitsstudie hat einen Mittelbedarf in Höhe von 68,7 Mio. € für das Hörsaal- und Veranstaltungszentrum ergeben.

Notwendigkeit der Maßnahme:

a.) Bedarf

Der Bau des Hörsaal- und Veranstaltungszentrums ist das zentrale Infrastrukturprojekt für die Universität Bremen und daher als solches sowohl expliziter Bestandteil des Wissenschaftsplans 2025, als auch ausdrücklich in der Koalitionserklärung benannt. Mit dieser Vorlage soll dieses zentrale Infrastrukturprojekt begonnen und die Koalitionserklärung somit umgesetzt werden.

Es ist gutachterlich ausdrücklich benannt, dass die Lehrbedingungen an der Universität Bremen durch nicht vorhandene Seminarräume (im Eigenbestand der Universität befinden sich zzt. ca. 9.000 qm Lehrveranstaltungsfläche, angemietet werden derzeit laufend weitere 6.000 qm Lehrveranstaltungsfläche) weder den normalen Standards anderer Universitäten, noch den Qualitätsansprüchen einer Exzellenzuniversität entsprechen. Gleichzeitig steht die Universität vor dem Problem, dass die zusätzlich angemieteten Flächen keine gute Qualität aufweisen und sich nicht auf dem Campus befinden. Außerdem fehlen der Lehre durch die entstehenden Mietkosten aktuell ca. 1 Mio. Euro jährlich, da es an der Universität kein Budget für Anmietungen gibt und eine andere Finanzierungsmöglichkeit nicht besteht.

Die durch den Bau eines neuen Hörsaal- und Veranstaltungszentrums entstehenden Räume sind zwingend erforderlich, damit die wissenschaftliche Exzellenz der universitären Forschung auch dort präsentiert werden kann, wo sie entstanden ist und damit der Ruf und das Renomee bremischer Forschung auch dem Standort Bremen zugutekommen. Dies ist zugleich ein wichtiger Aspekt für die Ansiedlung von (insbesondere innovativ ausgerichteten) Unternehmen.

Lehre unterliegt einem steten Wandel. Der Entwurf des ersten Preisträgers zeichnet sich besonders dadurch aus, dass er berücksichtigt, dass sich die Anforderungen an die Lehre in Zukunft immer wieder verändern werden. Er zeigt große Möglichkeiten der Veränderbarkeit auf, sodass auf neue Anforderungen aus der Lehre schnell reagiert werden kann.

Zusammenfassend:

- Verdoppeltes Lehrangebot ohne Zuwachs an Lehrräumen.
- Notwendigkeit von Blockunterricht an Wochenenden.
- Es fehlen 15 - 20 Lehrveranstaltungsräume unterschiedlicher Größe.
- Die vorhandenen und angemieteten Seminarräume entsprechen nicht den Anforderungen moderner Lehre und können auch nicht für künftige Entwicklungen angepasst werden.

b.) Dringlichkeit

Ein Bauvorhaben dieser Größenordnung muss sehr gründlich geplant werden. Daher ist hierfür ein Zeitraum von drei Jahren vorgesehen, vor allem auch um kostensicher planen zu können. Es ist beabsichtigt, Ende 2022/Anfang 2023 eine Vorlage zur Genehmigung und Freigabe der Baumittel in den Senat, den WMDI und den HaFA einzubringen, damit das HVZ, als das wichtigste Infrastrukturprojekt zur weiteren Entwicklung der Universität als Exzellenzuniversität, noch in der laufenden Legislaturperiode beschlossen werden kann.

c.) Zeitplan

Ausgehend von der Mittelfreigabe in 2019 sieht der Zeitplan eine Detailplanung und Vergabe in 2023 und die Durchführung der Baumaßnahme in den Jahren 2024 bis 2026 vor. Dies setzt voraus, dass bei den Vergaben keine Einsprüche erhoben werden. Eine Beratung der Genehmigungsvorlagen nach dem Abschluss der Haushaltsberatungen würde nach den aktuellen Erfahrungen des Zeitbedarfs von Abstimmungen bedeuten, dass ein Beschluss erst im Frühjahr 2021 realisierbar sein würde. Dies würde dazu führen, dass der Abschluss der Maßnahme um weitere eineinhalb bis zwei Jahren verschoben werden müsste. Es sei in diesem Zusammenhang explizit darauf hingewiesen, dass p.a. Anmietungen von Seminarräumen in Höhe von ca. 1 Mio. Euro notwendig sind. Diese Mittel fehlen insbesondere für die Lehre.

Der gewählte Standort für das neue Gebäude liegt an zentraler Stelle auf dem Universitäts-campus. Der Lageplan ist als Anlage 2 beigefügt. Mit der Anordnung an dieser Stelle erfährt das Zentrum der Universität eine städtebauliche Aufwertung mit identitätsstiftender Ausstrahlung. Die wissenschaftliche Stellung der Universität und die Sichtbarkeit Bremens als Wissenschaftsstandort werden mit der Errichtung dieses Gebäudes nachhaltig gefördert und erfahren eine Signalwirkung von überregionaler Bedeutung. Durch diese zentrale Lage wird der Zugang der Studierenden der Universität zu ihren Lehrveranstaltungen sehr erleichtert, was zur deutlichen Verbesserung der Lehr- und Lernsituation beiträgt. Es verbessert sich nicht nur die Aufenthaltssituation auf dem Campus, sondern zugleich stellt das Hörsaal- und Veranstaltungszentrum einen markanten städtebaulichen Ankerpunkt für den Campus dar.

Aufgrund der zentralen Lage direkt am Boulevard und unmittelbar an der Straßenbahnhaltestelle „Universität – Zentralbereich“ wurde im Frühjahr 2019 finanziert aus Ressortmitteln für die Vorbereitung von Bauvorhaben ein Wettbewerbsverfahren „Neubau eines Hörsaal- und

Veranstaltungszentrums“ durchgeführt. Dadurch sollte die am besten geeignete Lösung gefunden werden, um diesem Mittelpunkt der Universität einen qualitativ hochwertigen Baukörper zu verleihen. Das Preisgericht hat am 29. April 2019 getagt. Die Jury unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Prof. Matthias Sauerbruch ist zu folgendem Ergebnis gekommen:

1. Preis: E2A, Architekten, Zürich
2. Preis: Max Dudler, Berlin
3. Preis: PFP Planungs GmbH, Hamburg

In den Anlagen 3 bis 5 werden die Ansichten und die Begründungen für die Auswahl der Preisträger dargestellt. Die Jury hat empfohlen, dass im weiteren Verhandlungsverfahren Mitglieder aus dem Kreis der Fachpreisrichter vertreten sind und die Ausloberin bei der Qualifizierung der Projekte, auf Grundlage der schriftlichen Beurteilung der einzelnen Arbeiten und der darin formulierten Empfehlungen, berät. Die Jury hat weiterhin empfohlen, die durch die Preisverteilung vorgenommene Rangfolge im weiteren Verhandlungsverfahren zu würdigen.

Im nächsten Schritt ist ein Verhandlungsverfahren durchzuführen, in dem mit den ausgewählten Preisträgern über die konkreten Auftragsbedingungen und Leistungen zu verhandelt werden wird. Der Zuschlag würde dann dem Bieter, der die bestmögliche Leistung erwarten lässt, erteilt werden.

Voraussetzung für die Durchführung des Verhandlungsverfahrens ist eine gesicherte Finanzierung. Daher ist es notwendig im ersten Schritt die erforderlichen Mittel für die Planung des Bauvorhabens bereitzustellen. Es soll die Entscheidungsunterlage Bau erarbeitet werden um damit die Kostensicherheit zu erreichen. Mit der Entscheidungsunterlage Bau ist die Grundlage geschaffen für die Entscheidung zur Freigabe der Baumittel. Aktuell wird mit einer Bearbeitungszeit von rund -drei Jahren gerechnet.

C. Alternativen

Werden nicht empfohlen. Die Maßnahme ist erforderlich, um einen sachgerechten Lehr- und Veranstaltungsbetrieb ohne kostspielige Anmietungen zu gewährleisten

D. Finanzielle / Personalwirtschaftliche Auswirkungen / Gender-Prüfung

Zur Projektvorbereitung und Durchführung des VGV-Verfahrens werden im Jahr 2020 Planungsmittel zur Vermeidung von Planungslücken in der haushaltslosen Zeit in Höhe von 0,5 Mio. € benötigt. Weitere Planungsmittel zur Erstellung der Entwurfs- und Entscheidungsunterlagen gemäß § 24 Abs. 1 LHO sowie nach dem Verfahrensablauf der RL Bau 2018 werden im Rahmen der Haushaltsberatungen 2020/2021 eingebracht.

Mit dem Wissenschaftsplan 2025 hat der Senat eine Planung beschlossen, die die Stärkung der Innovationsfähigkeit des Landes Bremen durch Weiterentwicklung der Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen zum Ziel hat. Das Hörsaal- und Veranstaltungszentrum der Universität ist das prioritäre Bauprojekt im Wissenschaftsplan 2025. Der bereits beschlossene

Eckwert der Senatorin für Wissenschaft und Häfen enthält ausschließlich die Mittel zur Weiterführung der bremischen Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen auf dem bisherigen Niveau.

Zur Finanzierung der Planung des Vorhabens zur Vermeidung von Planungslücken in der haushaltslosen Zeit ist eine zusätzliche Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 0,5 Mio. € in 2020 zu Lasten der veranschlagten VE bei der Zentralen Investitionsreserve erforderlich.

Damit diese Mittelbedarfe abgedeckt werden können, werden folgende Prüfungen durchgeführt:

- Abdeckung des investiven Bedarfs i. H. v. insgesamt 0,5 Mio. € für 2020 zunächst prioritär innerhalb des Ressort-Eckwerts.

Die Finanzierung des Vorhabens ist im Rahmen der Revisionsverhandlungen zu den Haushaltsvorentwürfen 2020/2021 zu behandeln.

Ergebnisse der Wirtschaftlichkeitsuntersuchung

Das Formblatt WU-Untersuchung befindet sich in Anlage 1.

Personalwirtschaftliche Auswirkungen

Unmittelbare personalwirtschaftliche Auswirkungen entstehen nicht.

Gender-Prüfung

Die Universität Bremen betreibt eine offensive Personalpolitik zur Gleichstellung von Frauen und Männern auf allen Ebenen und in allen Bereichen. Gleiche Chancen für Frauen und Männer sind im Leitbild fest verankert. Das Gleichstellungskonzept der Universität Bremen hat in der Kategorie „Forschungsorientierte Gleichstellungsstandards“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft dreimal in Folge die höchstmögliche Bewertung erreicht und wurde außerdem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ausgezeichnet. Mit der Realisierung der Maßnahme wird u.a. über die hiermit realisierte Verbesserung der Ausstattung der Lehre ein aktiver Beitrag zur Förderung von Frauen im Studium umgesetzt.

E. Beteiligung / Abstimmung

Die Vorlage ist abgestimmt.

F. Öffentlichkeitsarbeit / Veröffentlichung nach dem Informationsfreiheitsgesetz

Die Vorlage ist für die Öffentlichkeit geeignet und soll in das zentrale Informationsregister nach dem Informationsfreiheitsgesetz eingestellt werden.

G. Beschluss

1. Der Senat nimmt die Planungen für ein Hörsaal- und Veranstaltungszentrum der Universität Bremen entsprechend den Darlegungen in der Vorlage zur Kenntnis.
2. Der Senat bittet die Senatorin für Wissenschaft und Häfen den investiven Bedarf i. H. v. insgesamt 0,5 Mio. € zur Vermeidung von Planungslücken in der haushaltslosen Zeit für 2020 prioritär innerhalb des Ressort-Eckwerts darzustellen.
3. Der Senat bittet den Senator für Finanzen die zusätzliche Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 0,5 Mio. € in 2020 zu Lasten der veranschlagten VE bei der Zentralen Investitionsreserve zu berücksichtigen.
4. Der Senat bittet die Senatorin für Wissenschaft und Häfen, über den Senator für Finanzen die notwendige Zustimmung beim Haushalts- und Finanzausschuss einzuholen.

Anlagen

Anlage 1 WU Untersuchung

Anlage 2 Lageplan HVZ

Anlage 3 E2A, Architekten, Zürich

Anlage 4 Max Dudler, Berlin

Anlage 5 PFP Planungs GmbH, Hamburg

Anlage : Wirtschaftlichkeitsuntersuchungs-Übersicht (WU-Übersicht)

Anlage zur Vorlage :

Datum :

Benennung der(s) Maßnahme/-bündels

Schaffung von zusätzlicher Flächen für Lehre, Forschung und Veranstaltungen an der Universität Bremen

Wirtschaftlichkeitsuntersuchung für Projekte mit einzelwirtschaftlichen gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen

Methode der Berechnung (siehe Anlage)

Rentabilitäts/Kostenvergleichsrechnung Barwertberechnung Kosten-Nutzen-Analyse
 Bewertung mit standardisiertem gesamtwirtschaftlichen Berechnungstool

Ggf. ergänzende Bewertungen (siehe Anlage)

Nutzwertanalyse ÖPP/PPP Eignungstest Sensitivitätsanalyse Sonstige (Erläuterung)

Anfangsjahr der Berechnung : 2020

Betrachtungszeitraum (Jahre): 25, 35 bzw. 40 Jahre Unterstellter Kalkulationszinssatz: 1% / Preissteigerung: 2%

Geprüfte Alternativen (siehe auch beigefügte Berechnung)

Nr.	Benennung der Alternativen	Rang
1	Neubau vom Hörsaal- und Veranstaltungszentrum	1
2	Mieten von zusätzlichen Raumkapazitäten, die als Veranstaltungs- und Seminarräume genutzt werden können	2
n	Keine Erweiterung der Flächen / kein Neubau	3

Ergebnis

Neubau eines Hörsaal- und veranstaltungszentrums (Alternative 1) wird vorgeschlagen. Der Neubau ist mit einem Mittelbedarf von (geschätzten) 68,7 Mio. € verbunden. Die vorgesehene Entscheidungsunterlage Bau wird den Mittelbedarf weiter konkretisieren.

Eine Mietlösung (Alternative 2) ist – je nach Betrachtungszeitraum von 25, 35 bzw. 40 Jahren - mit Kosten i.H.v. 50 Mio.€, 73 Mio.€ bzw. 86 Mio.€ verbunden. Darüber hinaus ist eine Mietlösung aufgrund der räumlichen Entfernungen mit qualitativen Nachteilen verbunden. (u.a. Transferzeiten).

Keine Erweiterung der Flächen (Alternative 3) wird vor dem bereits bestehenden Platzmangel (Flächendefizit) an der Universität Bremen nicht empfohlen.

Weitergehende Erläuterungen

Die **Wirtschaftlichkeitsbetrachtung** für die **Alternative 1 „Neubau von Hörsaal- und Veranstaltungszentrum“** wurde nach der Barwert-Methode vorgenommen. Der Barwert bezieht sich auf den Betrachtungszeitraum von 25, 35 und 40 Jahren. Neben den Barwerten der Herstellungskosten der Neubausubstanz sind zusätzlich die Barwerte der Instandhaltungskosten berechnet worden.

Angenommene Parameter für den Neubau:

Kalkulatorischer Aufwand für Instandhaltung	1,5 % der tatsächlichen Gebäudekosten
Preissteigerung	2,0 %
Zinssatz	1,0 %

	Preis	Barwert nach 25 Jahren	Barwert nach 35 Jahren	Barwert nach 40 Jahren
Instandhaltung	675.000,00 € pro Jahr	19.229.308,03 €	28.349.017,24 €	33.257.081,67
Gesamtbaukosten	68.700.000,00 €	53.570.091,83 €	48.496.305,48 €	46.142.570,64
Gesamt		72.799.399,86 €	76.845.322,72 €	79.399.652,31 €

Anlage : Wirtschaftlichkeitsuntersuchungs-Übersicht (WU-Übersicht)

Anlage zur Vorlage :

Datum :

Angenommenen Parameter für die Miete:

Preissteigerung	2,0%
Zinssatz	1,0%
Mietpreis	9 € pro qm

	Preis	Barwert nach 25 Jahren	Barwert nach 35 Jahren	Barwert nach 40 Jahren
Mietpreis	1.743.120,00 € pro Jahr	49.657.765,06 €	73.208.502,11 €	85.883.087,70 €

Der **Neubau eines Hörsaal- und Veranstaltungszentrums** verfügt über deutliche Vorteile gegenüber der Anmietung:

1. Die anmietbaren Flächenkapazitäten in Nähe zum Uni-Campus sind nahezu erschöpft. Bereits jetzt stehen nur Flächen in einem geringen Umfang zur Verfügung, so dass große Flächenbedarfe nicht mehr über eine Anmietung befriedigt werden können. Von einer wesentlichen Änderung dieser Situation ist nicht auszugehen, da nicht ausreichend Flächen für eine weitere Bebauung verfügbar sind.

Anmietungen außerhalb des Technologieparks stellen keine umsetzbare Alternative dar. Die Lehrveranstaltungsstunden sind so getaktet, dass zwischen den einzelnen Stunden ein Puffer von 15 Minuten zum Wechseln für Lehrende und Studierende eingeplant ist. Bei einer Anmietung weiter entfernt liegender Räume ist ein entsprechend größerer Puffer einzuplanen. Dies wird zu höheren nicht nutzbaren Zeitfenstern in den genutzten Räumen und damit zu zusätzlichem Raumbedarf führen.

2. Aus bisherigen Erfahrungen verfügen die vorhandenen Anmietungsflächen grundsätzlich nicht über die Erfordernisse, die z. B. aufgrund von Flächengrößenvorgaben der FHB für Büroräume gegeben sind. Um eine sachgerechte Belegung angemieteter Räume zu erreichen, sind hierfür erhebliche Umbaumaßnahmen notwendig, die entweder unmittelbar oder über eine erhöhte Miete von der Universität zu tragen sind.

3. Anforderungen zum barrierefreien Bauen werden in den in Campus-Nähe vorhandenen Gebäuden aufgrund deren Baujahr häufig nur unvollständig erfüllt. Dies erschwert die Nutzbarkeit und zieht Folgekosten durch Umbaumaßnahmen nach sich. Die Idee der Universität, den Aktionsplan Inklusion bestmöglich umzusetzen, wird bereits bei Erfüllung der Basisanforderungen erschwert.

4. Die Raumbedarfe in einer Hochschule sind kontinuierlichen Änderungen unterworfen, z. B. Zunahme von Kleingruppen wegen eines ausdifferenzierten Master-Studienangebots oder Zunahme des selbstorganisierten studentischen Lernens in Peer-Groups. Auf diese veränderten Anforderungen kann die Universität in einem in eigenem Bestand befindlichen Gebäude ohne umfangreiche Abstimmungen mit einem Vermieter schneller reagieren und damit das Lehrangebot kontinuierlich entlang aktueller Entwicklungen fortschreiben.

5. Die in den Räumen der Universität benötigte Infrastruktur (insbesondere Medienausstattung in großen Lehrräumen) ist hochkomplex. Hierfür benötigte Datenleitungen und Anschlussmöglichkeiten (z. B. sehr schwere Beameranlagen, die aus Gründen der Diebstahlsicherungen mit besonderen Sicherheitsmaßnahmen an den Raumdecken befestigt werden müssen) sind in üblichen Bürogebäuden regelhaft nicht vorhanden.

4. Eine ihrer Stärken zieht die Universität aus ihren Forschungsverbänden. Für eine zielgerichtete Zusammenarbeit in den Verbänden ist der unmittelbare Austausch bei Kongressen und Tagungen unerlässlich. Die benötigte räumliche Infrastruktur ist in der Universität nicht vorhanden, eine Anmietung von geeigneten Räumen in Campus-Nähe ist unmöglich, da entsprechende Räumlichkeiten in dem benötigten Umfang nicht vorhanden sind. Zwar ist ein Ausweichen auf städtische Gebäude möglich und wurde in der Vergangenheit praktiziert. Tatsächlich fehlt bei diesen Lösungen der direkte Zusammenhang zur Wissenschaft.

In dem Erhebungszeitraum von Februar 2017 bis zum Juli 2018 sind insgesamt 42 Tagungen mit bis zu 700 Teilnehmenden durchgeführt worden. Weitere 14 Tagungen wurden durch Anmietungen im innerstädtischen Gebiet Bremens realisiert. Gleichzeitig konnten bis zu 15 Tagungen aus Gründen des Platzmangels nicht realisiert werden bzw. haben die Bremer Professor_innen ein entsprechendes Engagement wegen der allgemein bekannten Platzprobleme von vornherein abgelehnt. Die Universität Bremen steht im bundesweiten Wettbewerb zu anderen Hochschuleinrichtungen und somit ist ein standortbezogener Kongresszentrum von großer Bedeutung.

Diese Zahlen zeigen die grundsätzlich hohe Attraktivität der Universität Bremen und auch das noch nicht ausgeschöpfte Potenzial, weitere Tagungen und Konferenzen stattfinden zu lassen.

Anlage : Wirtschaftlichkeitsuntersuchungs-Übersicht (WU-Übersicht)

Anlage zur Vorlage :

Datum :

Die **Alternative, auf Flächenerweiterungen zu verzichten**, wird nicht vorgeschlagen. Die HIS-Institut für Hochschulentwicklung e.V. hat im Zuge ihrer Machbarkeitsstudie vom 30. Mai 2018 Folgendes festgestellt:

- Bei den in der Universität Bremen vorhandenen Lehr- und Veranstaltungsräumen ist der Nutzungsgrad so hoch, dass eine Weiterentwicklung der Studierendenzahlen, die im Wissenschaftsplan 2025 vorgesehen ist, unter Wahrung eines überschneidungsfreien Studiums kaum realisierbar ist. Bei bestimmten Seminarraumtypen wird das Planungssoll bereits überschritten.
Ein überschneidungsfreies Studium gewährleistet, dass die Studierenden die Lehrveranstaltungen, die dem ausgewählten Studiengang zugerechnet sind, auch tatsächlich besuchen können. Dies sichert den Studienerfolg ab und bestimmt die Attraktivität der Universität Bremen als Studienort.
Um auch perspektivisch als attraktiver Studienort zu gelten und dadurch auch von Studierenden angewählt zu werden, ist die Universität Bremen darauf angewiesen, über zusätzliche Räume mit Lehrwidmung verfügen zu können. In Rankings (z. B. jährlich in „Die Zeit“) werden regelhaft Studienbedingungen deutscher Hochschulen von Studierenden bewertet. Die Ergebnisse werden veröffentlicht und werden auch zur Entscheidung über die Wahl des Studienortes herangezogen.
Verliert die Universität Bremen Studierende, ist auch die Unterstützung der professoralen Arbeitsgruppen durch wissenschaftliche Mitarbeiter_innen, die regelhaft aus den Studierendenkohorten rekrutiert werden, gefährdet. Das Gesamtkonstrukt einer Universität, die lehrt und forscht und somit positive Synergien für die Region entfalten kann, ist damit risikobehaftet.
- Der hohe Bedarf an Flächen für die Lehre kann nicht durch Umnutzung von anderen Räumen erreicht werden.
Damit wird dem Grundgedanken der nachhaltigen Ressourcennutzung Rechnung getragen.

Zeitpunkte der Erfolgskontrolle:

1. 2028 bzw. nach Fertigstellung	2.	n.
----------------------------------	----	----

Kriterien für die Erfolgsmessung (Zielkennzahlen)

Nr.	Bezeichnung	Maßeinheit	Zielkennzahl
1	Schaffung zusätzlicher Hörsäle	Anzahl	3
2	Schaffung zusätzlicher Hörsaalkapazität	Sitzplätze	mind. 2.700
3	Schaffung zusätzlicher Seminarräume	Anzahl	10
4	Schaffung zusätzlicher Büroflächen	qm	mind. 4.500

Baumaßnahmen mit Zuwendungen gem. VV 7 zu § 44 LHO: die Schwellenwerte werden nicht überschritten / die Schwellenwerte werden überschritten, die frühzeitige Beteiligung der zuständigen technischen bremischen Verwaltung gem. RLBau 4.2 ist am _____ erfolgt.

Wirtschaftlichkeitsuntersuchung nicht durchgeführt, weil:

Ausführliche Begründung

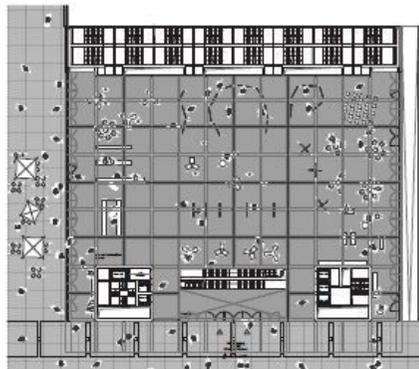
Anlage 2_Lageplannn Hörsaal- und Veranstaltungszentrum



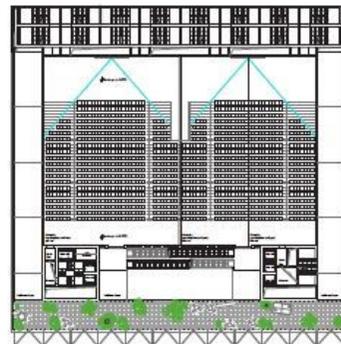
Wettbewerb

Neubau des Hörsaal- und Veranstaltungszentrums
auf dem Campus der Universität Bremen

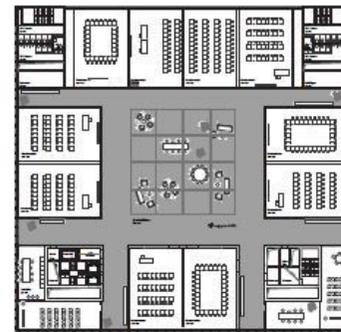
1.Preis E2A Piet Eckert und Wim Eckert Architekten, Zürich



Grundriss Boulevard Haupteingang



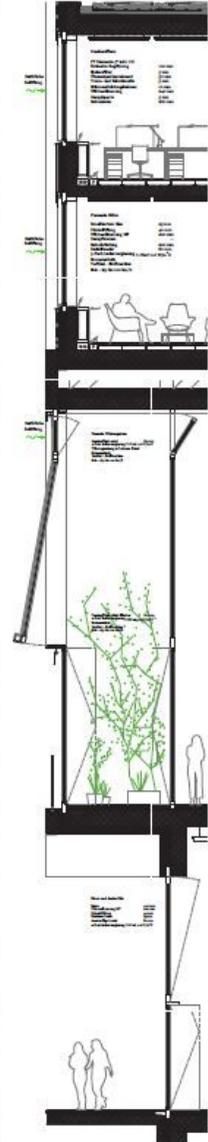
Grundriss Hörsäle 2+4+5



Grundriss Seminarräume



Fassadenansicht



Fassadenschnitt

Anlage 3 E2A, Architekten, Zürich

Votum der Jury

Den Verfassern gelingt es, einen einfachen Baukörper in dem bestehenden Ensemble des Hochschulcampus so zu platzieren, dass er selbstverständlich und doch kraftvoll wirkt und klar als wichtiges Gebäude auf dem Campus erkennbar ist. Dabei wird auf vordergründige Effekte verzichtet. Der Boulevard ist unpräventios über eine Treppen-/Rampenkombination mit locker eingestreuten Bäumen und Sitzstufen an den Campus-Park angebunden. Diese Anbindung lässt zwar eine hohe Aufenthaltsqualität erwarten, es verbleiben jedoch kaum auffindbare, durchgängig begehbare Treppenverbindungen, die als direkte Wegeverbindung zwischen den Ebenen dienen könnten. Auch die Parkpromenade parallel zur Bibliotheksstraße setzt sich nicht in eine Treppenanlage fort. Von der Haltestelle wird lediglich ein schmaler Aufgang angeboten.

Zusammenfassend wird die Erschließung im Außenraum der Rolle als Entrée auf den Boulevard und in das Hörsaalzentrum in der dargestellten Form noch nicht vollumfänglich gerecht.

Es wurde ein Gebäude konzipiert, das robust und aneignungsfreundlich und für eine Nutzung im Hochschulkontext vor allem durch Studierende sehr angemessen wenig determiniert und dadurch sehr überzeugend ist. Die Konstruktion des Gebäudes funktioniert in den Hörsaal- und Foyergeschossen stützenfrei, so dass in diesen Bereichen eine außerordentlich große Flexibilität und Offenheit gegeben ist. Aus Nutzersicht werden besonders die Möglichkeiten des Foyers für Konferenzen, Café etc. sehr positiv beurteilt. Durch die besondere Konstruktionsweise ergibt sich allerdings auch ein sehr großes Gebäudevolumen, das unter dem Gesichtspunkt der Bau- und Betriebskosten bzw. des damit verbundenen Energieeinsatz kritisch diskutiert wird. In einer Lebenszyklusbetrachtung müssten die Vorteile der Großzügigkeit des „loose-fit“ die Nachteile aus den erhöhten Aufwendungen für mehr Volumen nachgewiesen werden. Der CO² Abdruck des Gebäudes ist auch durch die detaillierte Betrachtung der Gebäudehülle zu optimieren.

Die Erschließungssituation entspricht insgesamt dem Flexibilitätsgedanken. Durch die Anordnung einer außenliegenden Fluchttreppenanlage auf der Rückseite des Gebäudes werden nur zwei weitere

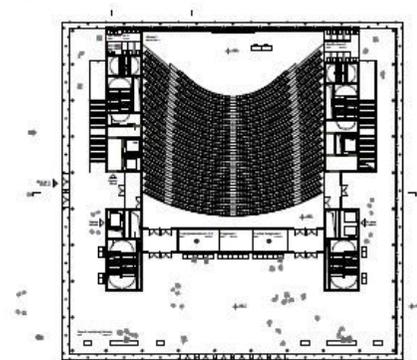
Erschließungskerne benötigt. Zusätzlich gibt es eine Rolltreppenanlage, die die Besucher schnell in die Obergeschosse transportieren kann. Auch hier sind die Vorteile der Bequemlichkeit mit den Nachteilen des Energieaufwandes miteinander abzuwägen. Die Fluchttreppenanlage an der Rückfassade erscheint unnötig überdimensioniert.

Die Seminarräume sind sinnvoll angeordnet und gut belichtet und haben zusammen mit den Vorzonen eine sehr gute Aufenthaltsqualität. Die Raumkonfigurationen eignen sich besonders auch für selbst-organisiertes Lernen und Arbeiten. Hier sind ebenso die im Süden vorgelagerten „grünen Zimmer“ positiv zu erwähnen, die sowohl funktional als auch atmosphärisch überzeugen. Ebenso positiv wird die Struktur der Hörsäle sowie der Instituts- und Bürobereiche gesehen. Insgesamt beurteilt die Jury diesen Entwurf für das Hörsaal- und Veranstaltungszentrum als gelungen, flexibel und dem Ort und der Nutzung außerordentlich angemessen.

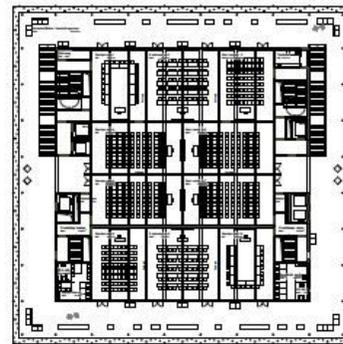
Wettbewerb

Neubau des Hörsaal- und Veranstaltungszentrums
auf dem Campus der Universität Bremen

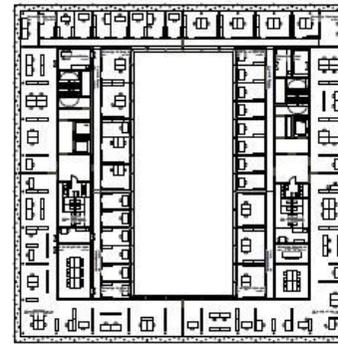
2.Preis Max Dudler, Berlin



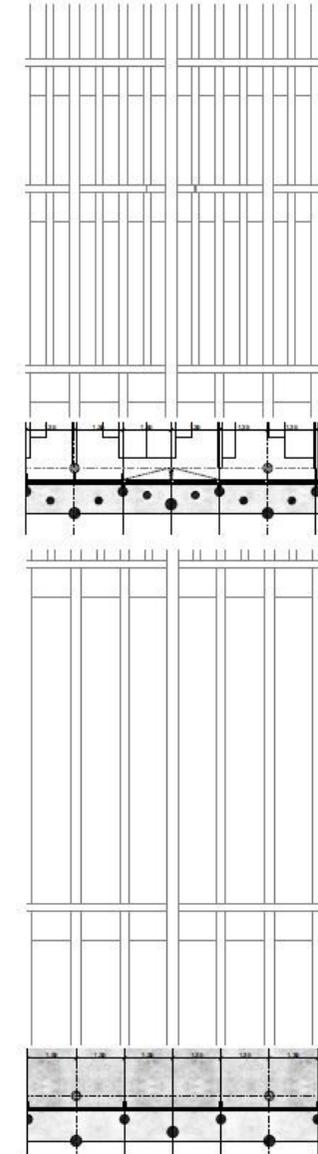
Grundriss Boulevard Haupteingang Hörsaal Foyer



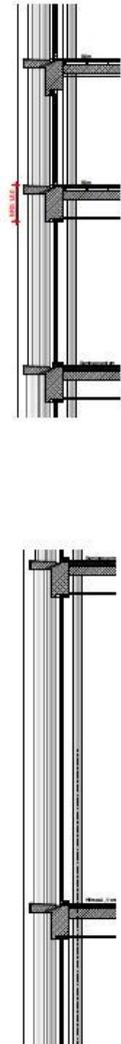
Grundriss Seminarräume



Grundriss Büros



Fassadenansicht



Fassadenschnitt

Anlage 4 Max Dudler, Berlin

Votum der Jury

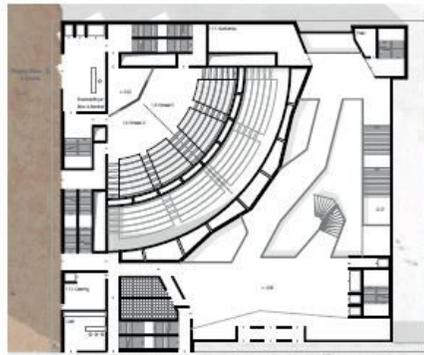
Ein wohl proportioniertes, prägnant gegliedertes und Offenheit ausstrahlendes, jedoch kompaktes Gebäude am Kreuzungspunkt von Boulevard und Bibliotheksstraße zeigt sich deutlich als das neue Hörsaal- und Veranstaltungszentrum der Universität. Es ist im Stadtraum sowie auf dem Campus aus allen Richtungen sehr gut lesbar und einprägsam. Über eine geneigte Wiese mit Rampe erreicht man über den Boulevard das Foyer mit Kommunikations- und Ausstellungsflächen. Die Ideen den Campus-Park durch eine gestaltete Topographie bis an den Boulevard heranzuführen ist nachvollziehbar und lässt informelle Orte zur Aneignung mit Blick auf den Park entstehen. Allerdings ist zu bezweifeln, ob die angebotene diagonale Wegeverbindung als Haupteinschließung auf den Boulevard und zum Hörsaalzentrum der zu erwartenden großen Zahl an Besucherinnen und Besuchern gerecht wird. Insgesamt kann der recht spartanisch gestaltete Freiraum gewiss noch etwas Zuneigung gebrauchen.

Vom Foyer gelangt man direkt in das Audimax, für das ein überzeugender stimmungsvoller Raum entworfen wurde. Die übrigen Hörsäle in der darüber liegenden zweiten Ebene funktionieren sowohl mit ihrer Erschließung, als auch in ihren Proportionen ebenfalls gut. Allerdings sind alle Hörsäle aus Nutzersicht bezüglich der Bestuhlung bis dato zu knapp bemessen. Insbesondere der zum Audimax zuschaltbare kleine Hörsaal hat funktionalen Optimierungsbedarf. Die Anordnung der Treppenhäuser in den Eckbereichen funktioniert insgesamt gut, allerdings sind die Foyers nicht ausreichend bemessen. Die Konfiguration der Seminarebene mit innenliegenden Räumen wird aus Nutzersicht kontrovers diskutiert. Die Büroetagen sind leistungsfähig und flexibel gestaltet, hervorzuheben ist hier die natürliche Belichtung über einen Lichthof. Im architektonischen Ausdruck wird der klare Baukörper von großen Glasflächen geprägt, vor denen ein filigraner, haushoher „Stützen-wald“ vorgesehen ist. Durch die Anordnung der Erschließungsbereiche direkt hinter dieser Fassade vermittelt sich im Hörsaal- und Seminarbereich nach außen jedoch das Bild eines belebten und intensiv nutzbaren Gebäudes. Die Anordnung und Dimensionierung der Stützen, die Durchbildung der Fassade und ihre Eignung unter Aspekten der Ökologie und Nachhaltigkeit wären noch zu präzisieren. Alles in allem ein gelungener Entwurf für einen Studien- und Kommunikationsort der Wissensgesellschaft in Bremen.

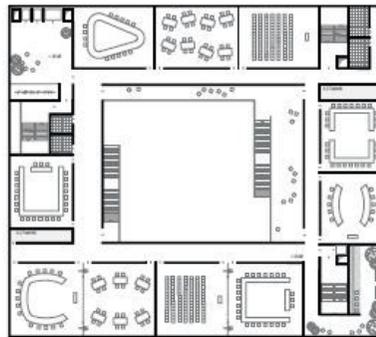
Wettbewerb

Neubau des Hörsaal- und Veranstaltungszentrums
auf dem Campus der Universität Bremen

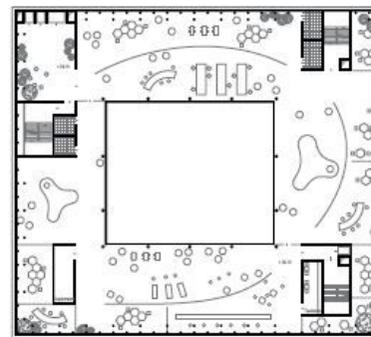
3.Preis PFP Planungs GmbH, Hamburg



Grundriss* Boulevard Haupteingang



Grundriss Seminarräume



Grundriss open office



Fassadenschnitt



Fassadenansicht

Anlage 5 PFP Planungs GmbH, Hamburg

Votum der Jury

Die Arbeit versucht, den Hörsaalkomplex im Grundriss als Viertelkreis zu organisieren. Dies ist an sich plausibel, führt es doch zu einer guten Raumfigur für die Hörsäle (mit leichten Einschränkungen für die kleineren Säle). Diese Entscheidung hat aber zur Folge, dass sich der Viertelkreis im quadratischen Baukörper etwas sperrig verhält. Die quadratische Kontur des Grundrisses wird durch den Hörsaalblock annähernd diagonal geteilt; die freie Hälfte wird zu einem expressiv gestalteten Eckfoyer umformuliert, das an sich erst einmal interessant erscheint. Das Foyer und die eigenwillig ausformulierten Treppen und Podeste sind jedoch zu klein für die Mehrfachbenutzung und der großzügige Raumeindruck des Foyers wird durch den (wahlweise transparent und massiv dargestellten) Treppenhaukern im Eck stark beeinträchtigt. Hier treffen die Logik von Quadrat und Viertelkreis letztlich ungelöst aufeinander. Durch die aufgelöste Ecke entsteht im Gesamteindruck ein seltsames Ungleichgewicht, das den Baukörper unstatistisch erscheinen lässt. Es werden hier großzügig verglaste Fassadenflächen vorgeschlagen, deren Eignung (insbesondere auch unter Aspekten des Energieverbrauchs und der Nachhaltigkeit) noch im Einzelnen nachzuweisen wäre.

Im Außenraum gelingt es der Arbeit, eine großzügige Verbindung zwischen Campus-Park und Universitätsboulevard zu entwickeln. Durch die Neuorganisation des Mensasees entsteht eine prägnante Situation mit hoher Aufenthaltsqualität. Die sehr steinerne Anmutung der Uferbefestigung und der flankierenden Mauer wird kontrovers diskutiert. Die barrierefreie Erschließung der Boulevardebene und der Mensa sind noch nicht gelöst.

In den oberen Geschossen, in denen das Gebäude wieder der quadratischen Logik folgen kann, werden mit einem bzw. potentiell sogar zwei grünen Foyers, durch ein geschlossenes Atrium angenehm belichtet, gute Flächen für selbstorganisierte Arbeit und Posterpräsentationen bei Veranstaltungen angeboten. Hervorzuheben sind auch die flexiblen Grundrisse dieser sehr guten Bürogeschosse.

Der Entwurf birgt das Potenzial einer sehr kompakten Gebäudehülle. Zudem gibt es eine klare Logik in der technischen Erschließung der Räume. Aufgrund der hohen Verglasungsanteile der Fassaden sind das Sonnenschutzkonzept sowie das Konzept der Wintergärten zu validieren.

Im Ganzen eine Arbeit die viele sehr gute Ansätze hat, die aber leider nicht zu einer Synthese gebracht werden, die alle Mitglieder der Jury überzeugt.